



Wesentliche Grundsätze des Grundgesetz

**Einführung in das Verfassungsrecht der
Bundesrepublik Deutschland**

(Diritto dei Paesi di Lingua Tedesca)

Prof. Dr. Clemens Arzt / Berlin



- Verfassungsgebende Gewalt liegt beim Staatsvolk
- Grundgesetz geht anderen Rechtsnormen vor (aber: Art. 23 bis 25 GG)
- Bindung aller Staatsgewalt an die Verfassung:
 - Art. 20 III GG (Bindung des Gesetzgebers an Verfassung)
 - Art. 1 III GG (Bindung an Grundrechte)
- „Ewigkeitsklausel“ in Art. 79 III GG (vgl. Art. 139 Cost.)
Unzulässigkeit von Grundgesetzänderungen in bestimmten Bereichen:
 - Gliederung des Bundes in Länder
 - Mitwirkung der Länder an Gesetzgebung
 - Grundsätze in Art. 1 und 20



- Art. 20 I und 20 II 1 GG
 - Republik
 - Demokratieprinzip
 - Sozialstaatsprinzip
 - Bundesstaat

- Art. 20 II 2 GG: Gewaltenteilung mit einzelnen „Durchbrechungen“ im Rahmen der Kompetenzordnung des GG (z.B. in Art. 64, Art. 94 I 2 ./.. Art. 95 II etc.)

- Art. 20 III, 28 I 1 GG: Rechtsstaat

- Art. 20a GG: Umweltstaat



- Volkssouveränität
Alle Staatsgewalt geht vom Staatsvolk aus (Art. 20 II 1 GG)
= Deutsche und gleichgestellte Personen nach Art. 116 I GG
[BVerfGE 83, 37 – Kommunales Ausländerwahlrecht; heute: Art. 28 I 3 GG]
- Repräsentative Demokratie
Verfassungsrechtlich notwendige demokratische Legitimation
erfordert ununterbrochene Legitimationskette vom Volk zu den mit
staatlichen Aufgaben betrauten Organen und Amtswaltern
[BVerfGE 47, 253 - Bezirksvertretungen]
- Wahlen und Abstimmungen
Art. 20 II 2 und 29 GG für Bundesebene
(zu Abstimmungen deutlich weitergehend Art. 75, 138 (2) Cost.)
- Indirekte Teilhabe: Art. 8 GG
[BVerfGE 69, 315 – Versammlungsfreiheit]



- Art. 23 GG (vom 25.12.1992) (vgl. Art. 11, 117 I, 120 II Cost.)
- Anforderungen an Mitwirkung in EU (Art. 23 I 1 GG):
 - Demokratisch
 - Rechtsstaatlich
 - Sozial
 - Föderativ
 - Subsidiarität
 - „im wesentlichen vergleichbarer Grundrechtsschutz“
- Übertragung von Hoheitsrechten ((Art. 23 I 2 GG)
- Geltung von Art. 79 II und III GG bei (impliziten) Verfassungsänderungen durch EU-Recht
- Klagebefugnis für Bundestag und Bundesrat wegen Verstoß gegen Subsidiaritätsprinzip und Zulässigkeit eines höheren Quorums bei Abstimmungen über EU-Mitwirkungsrechte im Bundestag und Bundesrat (Art. 23 Ia GG ab 1.12.2009)



- Mitwirkung von Bundestag und Bundesrat an Entscheidungen über EU und Informationspflichten der Bundesregierung (Art. 23 III bis V)
- Starke Rolle des Bundesrates, soweit Länder betroffen sind (Art. 23 V)
- Im Falle ausschließlicher Gesetzgebungszuständigkeit der Länd(er) Übertragung des Mandats gegenüber EU auf Vertreter des Bundesrates (Art. 23 VI)
- Gesetz über Zusammenarbeit Bund und Länder (Art. 23 VII GG; EUZBLG)



- 12.09.2012 - 2 BvR 1390/12 u.a.: Keine einstweiligen Anordnung gegen ESM-Vertrag und Fiskalpakt
- 19.06.2012 - 2 BvE 4/11: Mangelhafte Unterrichtung des Bundestags über den Fortgang der Verhandlungen zur Ausgestaltung des Europäischen Stabilitätsmechanismus
- 30.06.2009 - 2 BvE 2/08 u.a.: Zustimmungsgesetz zum Vertrag von Lissabon mit Grundgesetz vereinbar; Begleitgesetz verfassungswidrig, soweit Gesetzgebungsorganen keine hinreichenden Beteiligungsrechte eingeräumt wurden
- 12.10.1992 – 2 BvR 2134/92: Demokratieprinzip steht Mitgliedschaft in EU nicht grundsätzlich entgegen, wenn diese hinreichend vom Volk legitimiert ist und Einflussnahme auch innerhalb des Staatenverbundes gesichert ist (Maastricht-Vertrag)
- 22.10.1986 - 2 BvR 197/83: „Solange“ ausreichender Grundrechtsschutz auf EU-Ebene besteht, nimmt BVerfG eigene Kompetenzen zurück



- EMRK ist Völkervertragsrecht, nicht *ius cogens* gemäß Art. 25 GG
- Übergeleitet in Bundesrecht durch einfaches Gesetz
- Grundsätzlich damit im Rang eines einfachen Gesetzes, aber mit „*forza di resistenza*“; vgl. BVerfG 14.10.2004 - 2 BvR 1481/04:
 - Einbindung Deutschlands in internationale Gemeinschaft (Art. 23 bis 26 GG)
 - Zur Bindung an Gesetz und Recht (Art. 20 Abs. 3 GG) gehört Berücksichtigung der Gewährleistungen der EMRK und der Entscheidungen des EGMR im Rahmen methodisch vertretbarer Gesetzesauslegung
 - Sowohl fehlende Auseinandersetzung mit einer Entscheidung des Gerichtshofs als auch deren gegen vorrangiges Recht verstoßende schematische "Vollstreckung" können gegen Grundrechte in Verbindung mit dem Rechtsstaatsprinzip verstoßen



- Art. 20 I 1 und 28 I 1
Sozialer (materieller) Rechtsstaat statt liberaler (formeller) Rechtsstaat
- Sozialpflichtigkeit des Staates:
 - Keine programmatische Aussage sondern Rechtssatz
 - Sozialstaatsklausel allein kein subjektives Recht des Bürgers
[BVerfGE 27, 253/283]
 - Pflicht zu tatsächlichen Leistungen durch den Staat
[BVerfGE 9, 124, 131]
 - Bei Verfassungsauslegung zu beachten
[BVerfGE 33, 303/330 f.]
 - Bei Ermessensausübung der Verwaltung zu beachten
[BVerfGE 1, 97/105]



- BVerfGE 35, 348/355 f. (Armenrecht)

„Das Gebot des sozialen Rechtsstaats ist in besonderem Maße auf einen Ausgleich sozialer Ungleichheit zwischen den Menschen ausgerichtet und dient zuvörderst der Erhaltung und Sicherung der menschlichen Würde, dem obersten Grundsatz der Verfassung.“

- BVerfGE 125, 175 („Hartz IV“ - Sozialhilfe)

Das Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums aus Art. 1 Abs. 1 GG in Verbindung mit dem Sozialstaatsprinzip des Art. 20 Abs. 1 GG sichert jedem Hilfebedürftigen diejenigen materiellen Voraussetzungen zu, die für seine physische Existenz und für ein Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben unerlässlich sind. “



- Beispiele: Art. 14 II, 6 IV und V
- BVerfGE 7, 198 (Lüth)
„Drittwirkung“ der Grundrechte auch im Privatrechtsbereich
- BVerfGE 81, 242 (Handelsvertreter)
Art. 12 I GG kann zivilrechtliche Vorkehrungen zum Schutz der Vertragsfreiheit gebieten, wenn es an annäherndem Kräftegleichgewicht der Beteiligten fehlt



- Keine Erwähnung in Art. 20 I, aber 28 I 1, 23 I 1 GG
- Eigenständige Auslegungsrichtlinie, auch wo spezielle Regelungen im GG fehlen
- Grundrechte (Art. 1 – 19 GG)
- Prozedurale Grundrechte (Art. 101 – 104 GG)
- Rechtsbindung der Staatsgewalt (Art. 20 III GG)
- Gewaltenteilung (Art. 20 II 2 GG)
- Rechtsschutzgarantie (Art. 19 IV GG)
- Staatshaftung (Art. 34 GG)



- Bindung der Gesetzgebung an die Verfassung (Art. 20 III GG)
- Grundgesetzänderung nur nach Art. 79 GG
- Nichtigkeit verfassungswidriger Gesetze (Art. 93 GG)
- Jedes Gesetz muss verfassungskonform ausgelegt werden
- Bestimmtheitsgebot für Rechtsnormen (Normenklarheit / -bestimmtheit)
- Bestimmtheitsgebot für Verordnungsermächtigungen (Art. 80 I 2 GG)
(vgl. Art. 76 Cost.)



- Parlamentsvorbehalt und Wesentlichkeitstheorie
[vgl. z.B. BVerfG 24.9.2003 – Kopftuch]
- Satzungsermächtigungen nur durch Gesetz
(Satzung = Rechtsnorm autonomer Körperschaften, z.B. Universität
oder Kommune)
- Publizitätsgebot für Rechtsnormen
- Rückwirkungsverbot für Rechtsnormen



- Gesetzmäßigkeit der Verwaltung (Art. 20 III GG)
 - Vorrang des Gesetzes
 - Vorrang des Gesetzes vor allen anderen staatlichen Akten (also vor allem vor Verordnungen)
 - Keine gesetzesvertretenden Verordnungen [vgl. Art. 129 III, 123 - anders Art. 77 Cost.]



- Vorbehalt des Gesetzes:
 - Kein Grundrechtseingriff ohne Gesetz (im materiellen Sinne)
(Je nach Grundrechtsrelevanz kann auch Verordnung genügen,
die aber gesetzliche Grundlage benötigt; beachte Art. 80 I 2 GG)
 - Gilt auch bei begünstigendem Verwaltungshandeln

- Gesetzesvorbehalt
Zulässigkeit der Ausgestaltung / Einschränkung von Grundrechten
(Schranken) durch Gesetz
(z.B. Art. 2 II 3, 8 II, 12 I 2 GG; ähnlich z.B. Art. 13 II, 23 Cost.)



- Zentraler Grundsatz des Rechtsstaatsprinzips
- Gilt für alle Gesetze und Maßnahmen der Verwaltung
 - Geeignetheit
= Kann Gesetz / Maßnahme Ziel erreichen
 - Erforderlichkeit
= Pflicht mildestes Mittel auszuwählen
 - Angemessenheit (im Einzelfall)
= Abwägung des angestrebten Ziels/Zwecks mit beeinträchtigten Grundrechten